

## Artikel in der MAZ am Wochenende 23./24. Februar 2008

### **Die Seebecker Schweinemastanlage: Hinter den vorhandenen Ställen soll ein weiterer gebaut werden. Dafür ist aber noch ein immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren notwendig Seebecker Ferkelmast: 12 000 Tiere im Jahr**

Dänischer Züchter stellt seine Pläne im Gemeinderat von Vielitzsee vor / Vertreter stimmten Umbau des Stalls zu

Die Gemeindevertreter von Vielitzsee stimmten den Plänen für eine Ferkelmast in Seebeck am Donnerstagabend (21.2.2008) zu.

Von Christian Kranz

Dass er in Seebeck eine Ferkelmast aufbauen will, das hatte Mogens Nielsen gegenüber der MAZ schon vor zwei Wochen erklärt (wir berichteten). Am Donnerstagabend stellte der Landwirt aus dem dänischen Aabenraa sein Konzept nun im Bürgerhaus von Vielitz den Gemeindevertretern und Einwohnern vor.

Der 40-Jährige besitzt zusammen mit seiner Frau Annette einen Zuchtbetrieb mit 400 Sauen in Dänemark, 20 Kilometer hinter der deutschen Grenze.

Weil die Skandinavier 80 Prozent ihrer Schweine ohnehin nach Deutschland exportieren, lag es für Mogens Nielsen nahe, die Tiere schon als Ferkel nach Deutschland zu fahren und hier aufwachsen zu lassen.

Im Dezember hat der Däne deshalb die Agrar GmbH Seebeck gekauft. In deren Ställen standen bisher 650 Zuchtsauen. Nun will Nielsen für die Ferkelmast einen Stall umbauen und einen weiteren neu errichten lassen. Wie viele Ferkel seine 400 Sauen denn so pro Jahr werfen würden, wollte der Gemeindevertreter Bert Schröder (selbst Landwirt in Seebeck) wissen. Er gehe von 12 000 Ferkeln aus, die in Seebeck gemästet würden, antwortete Mogens Nielsen. Allerdings verteile sich diese Menge übers Jahr.

Zurzeit gibt es bei der Agrar GmbH in Seebeck 466 Warteplätze, 136 Abferkelplätze und 2264 Ferkelplätze. Das entspricht 262,12 Großvieheinheiten. Eine Großvieheinheit entspricht 500 Kilogramm Lebendgewicht. Nach dem Umbau des Zuchtstalles zu einem Maststall für 1500 Tiere und dem Neubau eines weiteren Maststalles für 2200 Tiere werde es in Seebeck Platz für insgesamt 3700 Mastschweine und 2064 Ferkel geben - immer noch 1736 Tiere weniger als zurzeit für die Anlage in Heinrichsdorf geplant sind.

Für die dann 542,92 Großvieheinheiten soll in Seebeck ein neuer Güllebehälter mit 4999 Kubikmetern Fassungsvermögen gebaut werden. Das reiche aus, um die Gülle ein Jahr lang zu lagern. Vorgeschrieben sei eine Kapazität für ein halbes Jahr, erklärte der Umweltwissenschaftler Andre Persihl vom Ingenieurbüro Eckhof. Damit könne der Betrieb noch mehr Rücksicht auf Wind- und Wetterverhältnisse nehmen, ehe er die Gülle auf den Acker fährt. Zwei Gülle-Sammelgruben (200 und 230 Kubikmeter) und zwei nicht mehr genutzte Ställe würden im Gegenzug stillgelegt und Bäume um die Anlage gepflanzt.

Nach der öffentlichen Vorstellung des Projektes stimmten die Gemeindevertreter dem Umbau am Donnerstagabend im nichtöffentlichen Teil der Sitzung zu. Vorher hatten die Einwohner - zehn waren ins Bürgerhaus gekommen - allerdings noch ein paar Fragen und Befürchtungen, die sie in sachlicher Atmosphäre vorbrachten.

Der Gemeindevertreter Helmut Noll warnte davor, in der Nähe des ohnehin schon belasteten Vielitzsees weitere Gülle auszubringen: „Das brauchen wir wirklich nicht.“

Eckehard Troche aus Vielitz sorgte sich wegen der „zusätzlichen Transporte auf unseren schmalen Straßen“, schließlich müssten Ferkel und Gülle mit Lastwagen an- und abtransportiert werden.

Nidal El Jarad hat Angst vor einer noch größeren Zahl von Schweinen in seiner Nachbarschaft: Der Geruch sei jetzt schon manchmal unerträglich, vor allem im Sommer und nachts, wenn es windstill ist. Ein Besucher hat ihm einmal gesagt: „Dafür braucht man keine Nase - das geht durch die Ohren.“

Die Antwort des Ingenieurs Andreas Kutschke („Der eine mag's, der andere nicht“) quittierten die Seebecker mit leicht bitterem Gelächter.

Kutschke rechnete jedoch vor, dass dank höherer Abluftschächte und anderer Maßnahmen die Geruchsbelästigung nicht zunehmen werde (siehe Infokasten). Auch werde man die Gülle nicht in Seenähe ausfahren. Die Zahl der Lkw-Transporte werde dagegen leicht zunehmen - auf 200 im Jahr.

Der Gemeindevertreter Erich Krüger erinnerte daran, dass man in Seebeck nun mal auf dem Land lebe: „Wir können und wir wollen die Tierhaltung in unseren Dörfern nicht abschaffen.“

#### **Weniger Immissionen bei mehr Gülle? So sollen die Gerüche minimiert werden:**

- Die Entfernung der vorhandenen Schweineställe zu den Wohnhäusern beträgt in Seebeck 160 Meter und nach Vielitz 650 Meter (über den See). Der Wald ist 175 Meter entfernt. Der neue Stall und der Güllebehälter sollen auf der dorfabgewandten Seite errichtet werden.
- Die Gülle wird zum Heizen der Ställe verwendet und dadurch gekühlt, ehe sie in den Sammelbehälter fließt. Dadurch riecht sie weniger intensiv.
- Der Sammelbehälter wird durch eine Schwimmschicht aus Stroh nach oben hin abgedeckt. Dadurch sollen 80 Prozent der Gerüche gebunden werden. Ein Zeltdach auf dem Behälter könnte weitere zehn Prozent des Geruchs verhindern, ist aber aus Kostengründen nicht geplant.
- Die Ställe sollen mit höheren Entlüftungsschächten ausgestattet werden. Die Luft aus den Ställen wird durch den Kamineffekt erst in zehn Metern Höhe über dem Erdboden mit hoher Geschwindigkeit verwirbelt und mit frischer Luft verdünnt. Dadurch soll sich der Gestank schnell verflüchtigen. Eine zusätzliche Abluftanlage ist nicht geplant, da sie den unmittelbaren Nachbarn keine Vorteile bringen würde.
- Auf dem Acker soll die Gülle nach dem Ausbringen sofort eingegrubbert werden. Auch das trage dazu bei, Gerüche zu minimieren.
- Möglich wäre auch die Verwertung der Gülle einer Biogasanlage, zum Beispiel in der von Frank und Bert Schröder bei Klosterheide. Die Anlage könnte technisch auf Schweinegülle eingestellt werden. Nach dem Gärprozess und dem Verbrennen des Methans sind die Reste fast geruchslos, aber immer noch als Dünger gefragt. Der Betreiber einer Biogasanlage müsste dafür aber bald sein Interesse anmelden.